

Namen Vabricourt veröffentlichte er einen sehr freimüthigen, aber in kritischer Beziehung ungenügenden *Traité historique et critique sur l'origine et la généalogie de la maison de Lorraine, Nancy 1711*. Dieses Werk wurde in Frankreich confiscirt und zog dem Verfasser viele Unannehmlichkeiten zu. Ebenso ohne Kritik und tiefere Studien geschrieben ist seine *Histoire de Moïse, tirée de l'écriture-sainte, des saints pères, des interprètes et des plus anciens écrivains, Luxembourg 1699*. Dagegen vertheidigte er mit Scharfsinn und glücklichem Erfolg die kirchliche Trinitätslehre gegen den Dratorianer Pierre Faydit in seiner *Apologie du système des saints pères sur la Trinité, Luxembourg 1699*. (Vgl. in seinen *Annales II*, den Abschnitt über *Estival*; *Calmet*, *Biblioth. de Lorraine* 512; *Grandidier*, *Histoire de l'église de Strasbourg II*, 179. Ueber die zahlreichen, seinen Exemtionsprozeß betreffenden Schriften: *Jugement des écrits de Mr Hugo par Blampain*, 1736.) [Kessel.]

Hugo von Straßburg, ein Dominicaner, dessen Name in Handschriften zu den Jahren 1268 und 1296 mitgetheilt wird, ist der Verfasser eines berühmten *Compendium theologiae* oder *Compendium theologiae veritatis*, welches wegen seiner präcisen Fassung und praktischen Einrichtung fast 400 Jahre als Handbuch benutzt und in zahlreichen Abschriften und Drucken verbreitet wurde. Das Werk besteht aus sieben Büchern, welche der Reihe nach Gottes Wesenheit, die Schöpfung, den Sündenfall, die Menschwerdung Christi, die Gnadenlehre, die Sacramente und die vier letzten Dinge behandeln. Die zahlreichen Incunabelausgaben (Venedig, Lyon, Straßburg, Ulm, Nürnberg), welche Hain (*Report. bibliogr. I*, n. 432—446) beschreibt, geben den Namen des Verfassers nicht an. Als der Speierer Rechtsgelehrte Thomas Dornberg zu einer Ausgabe s. l. 1473 einen Index besorgte, betrachtete man ihn später aus Unkenntniß der Handschriften als den Verfasser des ganzen Werkes. Andere legten es dem hl. Thomas von Aquin bei, von welchem ein ganz verschiedenes und unvollendetes *Compendium theologiae ad fratrem Roginaldum* in zwei Büchern herrührt (*Opp. omnia XXVII*, Paris. 1875, 1 sqq.). In einer schönen Ausgabe, welche der Franciscaner Johannes de Combes zu Lyon 1557 mit Noten und Index besorgte (Nachdrucke Paris 1559, 1564; Venedig 1575; Lyon 1573, 1579), wurde die schon früher aufgetauchte Vermuthung, daß der sel. Albertus Magnus der Verfasser sei, neuerdings vertheidigt, und das Werk ging nun auch in die Folioausgabe von dessen Werken (Lyon 1651, XII) über. Wieder Andere nannten den hl. Bonaventura, so daß das *Compendium* wenigstens im Appendix zum achten Bande der *Opera S. Bonaventurae*, Romae 1588—1596, mitgetheilt wird. Dieses Suchen nach berühmten Namen zeigt, wie hoch das Werk des Straßburger Dominicaners geschätzt wurde. (Vgl. *Fabricius-Mansi* s. v.;

*Quétif et Echard*, *Script. O. Pr. I*, 470 sq.; *Hist. litt. de la France XXI*, 155 ss.) [Streber.]

Hugo von St. Victor (auch Hugo von Paris genannt), Regularcanoniker des Augustinerklosters von St. Victor bei Paris, berühmter Scholastiker und Mystiker, war um 1097 geboren und starb um 1141. Ueber Geburtsland und Abstammung lauten die Angaben verschieden. Mabillon suchte nachzuweisen, daß Hugo aus Flandern, und zwar aus der Gegend von Ypern stamme. Jedoch scheinen die Gründe, welche für Sachsen sprechen, den Vorzug zu verdienen. Sehr spät auftretende Nachrichten, die sich auf ältere sächsische Quellen berufen, versichern, Hugo gehöre dem Geschlechte der Grafen von Blankenburg an; frühzeitig sei der talentvolle Knabe den regulirten Chorherren im Kloster Hamersleben zur Erziehung übergeben worden. Den nämlichen Quellen zufolge entschied sich Hugo, zum Jüngling herangewachsen, gegen den Willen seiner Eltern für das Ordensleben; auf Anregung des verwandten Bischofs Reinhard von Halberstadt machte er mit seinem Oheim Hugo, dem Archidiacon von Halberstadt, die Reise nach Frankreich, und hier wandten beide, nach einem vorübergehenden Aufenthalt zu Marseille, sich nach Paris und fanden im Kloster St. Victor die gewünschte Aufnahme. Von Hugo's fernern Lebenslaufe, welcher ganz der Wissenschaft und den Übungen der Frömmigkeit gewidmet war, wird wenig berichtet. Zur Thätigkeit außerhalb des Klosters scheint Hugo selten veranlaßt worden zu sein. Mit dem hl. Bernhard stand er im Verkehre. Von seinem sonstigen Briefwechsel ist hauptsächlich noch ein Schreiben an den Erzbischof Johannes von Sevilla auf uns gekommen. Hugo ist, wie es scheint, weder Abt noch Prior gewesen; vielmehr war ihm die Leitung der Studien anvertraut. Die durch Wilhelm von Champeaur gegründete theologische Schule gewann zu Hugo's Zeit eine große Berühmtheit und verdankte vorzüglich ihm ihr eigenthümliches Gepräge. Seine Tugenden, besonders sein inniger Glaube, seine tiefe Demuth und seine freudige Gottesliebe, bewährten sich, wie im Leben, so auch bei seinem erbaulichen Tode, den uns der Ordensgenosse Osbert schildert. Zahlreich sind die Schriften, welche Hugo bei seinem frühen Tode hinterließ.

Hugo's Bestreben ging dahin, das gesammte Wissen seiner Zeit in sich aufzunehmen, wissenschaftlich zu durchbringen und für den höhern Zweck aller menschlichen Bestrebungen zu verwerten. Vorzugsweise aber beschäftigte er sich, wie vor ihm der hl. Anselm, mit den hohen Problemen der heiligen Wissenschaft. Auch gelangt er vielfach zu den nämlichen Resultaten, wie jener. Jedoch waltet in der Geistesrichtung beider Männer ein durchgreifender Unterschied ob: bei Anselm kommt fast nur die Speculation zur Geltung; bei Hugo bemegt sich der Gedankengang mehr in der mystischen Atmosphäre, und die Speculation dient ihm als Anregung und Vor-